



In den Adern  
des Friesen-  
pferdes fließt  
auch das Blut  
iberischer  
Rassen.







# VON STOLZ UND ADEL

Wo auch immer sie auftauchen, stechen Friesenpferde ins Auge. Stolz ist die Haltung der „Schwarzen Perlen“, die zu den ältesten Pferderassen Europas gehören.





**Günther Fröhlich hat erheblich dazu beigetragen, dass Friesenpferde in Deutschland populär wurden. Vor vierzig Jahren kannte kaum jemand diese Rasse.**

An seine erste Begegnung mit Friesenpferden erinnert sich Günther Fröhlich als sei es erst gestern gewesen. Damals, 1978 in Ungarn, besuchte er die Weltmeisterschaft der Vierspanner. Dann kam der Augenblick, in dem ein Gespann mit pechschwarzen Pferden durchs Dressurviereck trabte. Nie zuvor hatte er solche Pferde gesehen. Von solcher Kraft und gleichzeitig von Eleganz und Schönheit. Pferde mit erhabenen Bewegungen und stolz aufgerichtetem Hals. Mit langer Mähne, dichtem Schweif und üppigem Fesselbehang. „Es ging ein Raunen durch das Publikum“, erzählt Günther Fröhlich. „Sie liefen, als ob sie Federn an den Beinen hätten.“

Zwei Tage nach seiner Rückkehr in Deutschland reiste er in die Provinz, aus der die Rappen ursprünglich kamen: ins niederländische Friesland zwischen IJsselmeer und Groningen. Dort stand die alte Warmblutrassen zusammen mit dem Milchvieh auf den Weiden. Mit

vier Hengsten führen er und sein damaliger Chef, bei dem Günther Fröhlich im Reitsportgeschäft arbeitete, wieder nach Hause. Die Friesen sollten später zu seiner Lebensaufgabe werden. Doch der Reihe nach ...

### Ritterszeit

Bereits die Ritter schätzten das kräftige Friesenpferd, das sie samt der schweren Rüstung durch die Kreuzzüge trug. Früh begann der Handel hierzulande – im westfälischen Münster sollen Friesenpferde im 13. Jahrhundert auf dem Markt feilgeboten worden sein. Im Zuge des Achtzigjährigen Krieges zwischen den Niederlanden und Spanien (1568 – 1648) gelangten auch iberische Pferde nach Friesland. Sie kamen gerade recht, um einen damals gewünschten, etwas leichteren Typ zu erzielen. Der Einfluss, den die spanischen Hengste auf die friesischen Stuten nahmen, ist noch heute an den Nachkommen erkennbar: die kurzen Ohren, der eher kleine Kopf und stark gebogene Hals.

**Typisch ist die hohe Vorderhand-Aktion. Das Friesenpferd wird fälschlicherweise oft für ein Kaltblut gehalten, ist aber eine alte niederländische Warmblutrassen.**



**Die Rappen gelten als intelligent und arbeitswillig. Sie sind erst spät körperlich ausgereift und benötigen eine sanfte Hand.**



Im 18. Jahrhundert fuhren die reichen friesischen Bauern in der Sjees, einer einachsigen Kutsche mit hohen Rädern, zur Kirche.



In der niederländischen Provinz war das Friesenpferd unentbehrlich in der Landwirtschaft.

## Das Friesenpferd – einst Statussymbol des Adels

### Hohe Schule

Mehrere Jahrhunderte lang zogen die Friesenpferde als Streittrösser in die Schlachten. Dann, mit der sich ändernden Kriegsführung, verloren sie auf den Schlachtfeldern mehr und mehr an Bedeutung – genauso wie andere Rassen, die heute unter „Barockpferd“ zusammengefasst werden. Statt wendiger Nahkampf-spezialisten, die auskeilten, stiegen und so Feinde auf Abstand hielten, waren im 18. Jahrhundert schnelle, ausdauernde Pferde mit raumgreifenden Vorwärtsbewegungen gefordert. Als Fortsetzung der Kampfreiterei gehörte die klassisch-barocke Reitweise in den Hofreitschulen zur feinen Lebensart des Adels. Das Friesenpferd wurde neben anderen Rassen in den Lektionen der Hohen Schule ausgebildet. Aus den Sprüngen über der Erde zu Kriegszwecken entstand eine Kunstform.

Ihre majestätische und elegante Erscheinung prädestinierte die Friesen auch in Deutschland zu einem Statussymbol des Adels. Könige und Fürsten beehrten die Rappen, die als Parade-pferd dienten oder prachtvolle Kutschen zogen. Auch auf dem letzten Weg begleiteten die kohlschwarzen Friesen die Reichen und Mächtigen – sie zogen die Leichenwagen.

### Auf der Trabrennbahn

In der niederländischen Provinz arbeitete das Friesenpferd nicht nur in der Landwirtschaft. In zunehmendem Maße war es auch hier ein Zeichen von Wohlstand. Die reichen Bauern leisteten sich im 18. Jahrhundert eine einachsige Kutsche mit hohen, oft weißen Rädern. Vorneweg die Friesen ging es in der sogenannten „Sjees“ zur Kirche oder auf zu Sonntagsausflügen. Das Wort leitet sich vermutlich vom französischen Ausdruck für Stuhl (chaise) ab. Und tatsächlich erinnert die Sjees, auf der zwei Personen Platz finden, an einen Stuhl oder eine Bank auf Rädern. Anders als üblich saß der Kutscher jedoch links.

Zum Amüsement gehörten auch volkstümliche Trabrennen, die im 18./19. Jahrhundert beliebt waren. Dabei gingen die Friesenpferde nicht nur vor der traditionellen Sjees. Auf kurzen Distanzen wurden sie auch geritten – ohne Sattel auf orangefarbenen Decken, die das Königshaus symbolisierten. Die Karriere als Trabrennpferd blieb jedoch ein kurzes Intermezzo. Als die schnelleren Orlow-Traber und amerikanischen Traber aufkamen, war es vorbei mit dem Ruhm. Mit ein wenig Stolz verweisen Kenner der Rappen aber darauf, dass das Blut des Friesenpferdes in den Adern des Orlow-Trabers fließt. An die sportliche Historie der

Hingucker: Friesenpferd mit wallender Mähne







Die eleganten Friesen werden oft auch als „Schwarze Perlen“ bezeichnet.

Rasse erinnern noch heute Trabrennen im niederländischen Joure und Leeuwarden: Die Reiter sitzen – getreu den früheren Gepflogenheiten – auf Decken in der Nationalfarbe „Oranje“.

#### Kräftiger Landarbeiter

Mal begehrt und mal verschmäht stand die Zukunft des Friesenpferdes mehrfach in seiner Geschichte auf Messers Schneide: Vorüber waren die Zeiten als Streitross, prächtiges Kutschpferd des Adels, Musterschüler der „Haute Ecole“ und als Traber. Sogar

auf den Feldern schwanden sie. Die Bauern bevorzugten Kaltblüter oder Kreuzungen zwischen Friesen und schwereren Pferden. In der Mitte des 19. Jahrhunderts sah es so düster um diese Rasse aus, dass man sogar ihr Ende befürchtete.

Die Gründung des Pferdestammbuches im Jahr 1879 in den Niederlanden brachte kein dauerhaftes Heil. 1913 gab es nur noch drei brauchbare Hengste für die Zucht. Kritiker warfen der Rasse mit der hohen Vorderhand-Aktion vor, zu viel vor dem Pflug zu „tanzen“ und damit Energie zu

verschwenden. Die Rettung schien die Umzüchtung in ein schweres und kleineres Arbeitspferd zu sein. Damit büßte es jedoch seinen Glanz und Adel ein, für den es einst so bewundert wurde. Nach einer Verschnaufpause folgte in den 1960er Jahren die nächste Krise, die nicht nur die Friesen betraf: Als Landarbeiter verloren Pferde ihre Aufgabe, denn nun zogen die Traktoren über den Acker.

#### Lebendiges Kulturgut

In der jüngeren Zeit ist es Friesenpferdzüchtern und -freunden letztlich zu verdanken, dass diese Rasse erhalten blieb. Mit mehreren Aktionen machten sie in den Niederlanden auf ihr lebendiges Kulturgut aufmerksam. Ein Reitverein zog 1967 tagelang mit seinen Pferden durch Friesland, um die Werbetrommel zu rühren. Viele entdeckten den Friesen nun auch für die Freizeitreiterei und den Fahrsport. Zur Popularität verhalf in den 1970er Jahren ebenso das aufkommende Viererzugfahren, also mit vier Pferden im Gespann, die in Wettkämpfe auf nationaler und internationaler Ebene gingen. Auch in den Marstall der niederländischen Königsfamilie zogen Friesenpferde ein. Alle zwei Jahre bringen acht Friesen vor der Goldenen Kutsche das Königspaar zur Parlamentseröffnung in Den Haag. Schirmherrin der inländischen Zuchtvereinigung ist Prinzessin Beatrix.



Typisch – der dichte Fesselbehang



## Publikumsliebliche

Heute ist es kaum vorstellbar, dass vor vierzig Jahren in Deutschland so gut wie niemand Friesenpferde kannte, die längst Publikumsliebliche jeder Show sind. „1977 gab es hier 50 bis 100 Friesenpferde. Mittlerweile sind es etwa 14000“, schätzt der Friesenpferd-Spezialist Günther Fröhlich. In ihrer Heimat ist die Population am größten, direkt gefolgt von Deutschland sowie den USA an dritter Stelle. Weltweit sind mehr als 70 000 Friesenpferde auf allen Kontinenten verstreut.

Dass sie bei uns so populär geworden sind, ist unter anderem Günther Fröhlich zu verdanken. 1979 stellte er die Friesenpferde erstmals auf der Equitana, der größten Pferdesportmesse der Welt, in Essen vor. „In Deutschland hat man die Friesen als Kutschpferde gesehen. Wir zeigten, dass man die Pferde auch reiten kann. Dafür sind wir anfangs belächelt worden“, erinnert sich der 71-Jährige. Im selben Jahr gründeten er und weitere Anhänger der Rasse den ersten deutschen Zuchtverein des Friesenpferdes (heute FPZV). Später, in den 1990er Jahren, hat Günther Fröhlich zusammen mit anderen Mitstreitern Pferdemusicals wie „Zauberwald“ und „Goa“ ins

Leben gerufen, in denen Friesen neben anderen (Barock-)Pferden ins Rampenlicht traten. Wo sie auftauchten, stachen die charismatischen Friesen sofort ins Auge.

## Fels in der Brandung

„Die meisten sind liebenswerte Hobbypferde, sanftmütig und menschenbezogen“, beschreibt Günther Fröhlich die Rasse. „Sie sind ein Fels in der Brandung. Charakterfest und zuverlässig“, sagt Annegret Einig-Coenen vom Verband Deutsche Friesenpferdezüchter (DFZ). „Wo viele andere Pferde wegnrennen, bleibt der Friese ruhig stehen und beguckt sich die Sache erst einmal.“ Zum Einsatz kommen die Tiere als Reit- und Fahrpferd; das Springen liegt ihnen nicht im Blut. Es gibt sportliche und schwerere, ruhigere Linien in der Zucht der Pferde, die in der Regel ein Stockmaß zwischen 1,56 und 1,70 Meter haben. In den vergangenen 15 Jahren ging die Entwicklung mehr in Richtung eines langbeinigen Sportpferdes mit weniger wallender Mähne. „In den Niederlanden ist das Friesenpferd inzwischen ein etabliertes Dressur-Turnierpferd“, berichtet Annegret Einig-Coenen. Bei uns findet man diese Rasse auf Dressur-Reitturnieren jedoch eher selten.

## Mit Zeit und Ruhe

Bis ein Friese ausgebildet ist, braucht es Zeit. Er ist ein Späentwickler, der erst mit etwa sieben Jahren körperlich ausgereift ist. Besitzer von Friesenpferden betonen immer wieder den Arbeitswillen der „Schwarzen Perlen“ und verweisen auf die sanfte Hand, die sie benötigen.

„Menschen, die zu viel von ihnen wollen, sind falsch beraten. Man kann sie nicht so durchgaloppieren wie andere Warmblüter“, erläutert Günther Fröhlich, der heute am Niederrhein ein Ausbildungszentrum auf dem Gestüt Glimbach in Wegberg-Arsbeck betreibt. „Man muss sie in kurzen Intervallen trainieren, mit einem Wechsel von Pause und Belastung.“ So werden die Tiere zu verlässlichen Partnern, die mit ihren Reitern und Fahrern durch dick und dünn gehen. ■

Text: Tanja Wobig  
Fotos: Andrea Schneider (11), Koninklijk Friesch Paarden Stamboek (2)

## KONTAKT

- **Friesenpferde-Zuchtverband e. V. (FPZV)**  
Anneliese Otto, Burger Hauptstr. 14 b,  
35745 Herborn-Burg, Tel.: 0 27 72/92 42 38,  
www.fpzv.de
- **Deutsche Friesenpferdezüchter e. V. (DFZ)**  
Poppauer Straße 36, 38486 Klötze,  
Tel.: 0 51 94/41 83 72, www.mein-dfz.de

Günther Fröhlich mit Friesenpferden vor der Kutsche



Durchs Gelände – die Rasse ist auch unter Hobbyreitern beliebt.

